

Feuerschein vom Eise aus gesehen wurde, stürzte alles in wilder Hast dem Strande zu. Schon sprang der Wind auf und segte den Staub auf dem Eise vor ihnen her. Der Himmel ward dunkel; das Eis fing an zu knarren und zu schwanken; der Wind wuchs zum Sturme, und als eben die letzten den Fuß aufs feste Land setzten, brach die Decke, und die Flut wogte an den Strand.

So bewahrte die arme Frau die ganze Stadt und gab ihr Hab und Gut daran zu deren Heil und Rettung.

## 119. Johanna Sebus.

Johann Wolfgang von Goethe.

- Der Damm zerreißt, das Feld erbraust.  
Die Fluten spülen, die Fläche saust.  
„Ich trage dich, Mutter, durch die Flut,  
Noch reicht sie nicht hoch, ich wate gut.“
- 5 „Auch uns bedenke, bedrängt wie wir sind,  
Die Hausgenossin, drei arme Kind’;  
Die schwache Frau! . . . Du gehst davon?“  
Sie trägt die Mutter durchs Wasser schon.  
„Zum Bühle da rettet euch! harret derweil;  
10 Gleich kehrt ich zurück, uns allen ist Heil.  
Zum Bühl ist’s noch trocken und wenige Schritt’;  
Doch nehmt auch mir meine Siege mit!“
- Der Damm zerschmilzt, das Feld erbraust,  
Die Fluten wühlen, die Fläche saust.
- 15 Sie setzt die Mutter auf sicheres Land,  
Schön Suschen gleich wieder zur Flut gewandt. —  
„Wohin? wohin? die Breite schwoll;  
Des Wassers ist hüben und drüben voll.  
Verwegen ins Tiefe willst du hinein!“
- 20 „Sie sollen und müssen gerettet sein!“
- Der Damm verschwindet, die Welle braust,  
Eine Meereswoge, sie schwankt und saust.  
Schön Suschen schreitet gewohnten Steg,  
Umströmt auch, gleitet sie nicht vom Weg,
- 25 Erreicht den Bühl und die Nachbarin;  
Doch der und den Kindern kein Gewinn!
- Der Damm verschwand, ein Meer erbraust’s,  
Den kleinen Hügel im Kreis umsaust’s.  
Da gähnet und wirbelt der schäumende Schlund